Reichsversammlung fordern, fügt sich der Kurfürst ohne weiteres. Ein glorreicher Sieger, dem der Passauer Vertrag Selbstzweck gewesen wäre, würde seine Wünsche bestimmter geltend gemacht haben und zumal beim Charakter Karls V. nicht mit so nichtssagenden Vertröstungen sich haben abfinden lassen. Dagegen ist uns das Verhalten des Kurfürsten völlig begreiflich, wenn er den Passauer Konvent als eine Basis für den weiteren Kampf mit dem Kaiser ansah und vor allem die Sympathieen der Reichsstände sich erwerben wollte; dann genügte es ihm, seine und des Konvents Wünsche in thatsächlicher Übereinstimmung zu sehen, auch wenn dieselben im Vertrag keine so unzweideutige Befriedigung fanden.

Zum Schlusse möchte ich noch eine Bemerkung über die Politik Ferdinands machen. Die Widersprüche in derselben erklären sich sehr leicht; prinzipiell war er für Wiederherstellung des Friedens, um eine möglichst kräftige Türkenhilfe zu erhalten, aber so oft die Aussicht auf eine gütliche Beilegung schwand, nahm er eine entschiedene Haltung gegen Moritz an, um seinen Zweck durch ein rasches Niederwerfen des Aufstandes zu erreichen. Aus diesem Grunde, nicht weil er über den Einmarsch des Kurfürsten nach Tirol beleidigt war — wie Barge meint —, hat er zwischen dem Linzer und Passauer Konvent eine kampflustigere Haltung eingenommen.

Wenn ich also vielfach mit Barges Ergebnissen nicht einverstanden bin, so thut dies meiner allgemeinen Anerkennung des Werkes keinen Abbruch. Dasselbe ist klar und gut geschrieben und enthält mannigfache Details, die für die Präzisierung unseres Urteils wertvoll sind.

Freiburg i. B. Gustav Wolf.

Colección de documentos inéditos para la historia de España publ. p. el marques **de la Fuensanta del Valle.** Tom. CVIII. CIX. Madrid, José Perales y Martínez. 1893—94. 509. 497 SS. 8°.

Die vorliegenden Bände des grofsen spanischen Sammelwerks sind deshalb für die Geschichte Sachsens von Wichtigkeit, weil sie die diplomatische Korrespondenz des Grafen von Aranda, spanischen Gesandten am sächsisch-polnischen Hofe, aus der Zeit vom 28. Juli 1760 bis 11. Juni 1762 und damit einen nicht unwichtigen Beitrag zur diplomatischen Geschichte des 7jährigen Krieges enthalten. Wenn eine beträchtliche Anzahl der mitgeteilten Briefe recht nichtssagend lautet, so findet dies seine Erklärung darin, dafs alle mit den ordentlichen Posten über Leipzig und Frankfurt beförderten Schreiben in dem ersteren Orte von den Preufsen geöffnet wurden; Aranda konnte also nur in den mit sicheren Boten beförderten Briefen von politischen Dingen handeln, aber was diese meist umfänglichen Schriftstücke enthalten, ist für die Geschichte der sächsischen Politik gewifs nicht ohne Wert. Nach der Okkupation der Kurstaaten durch die Preufsen wandte sich August III. nach den verschiedensten Seiten hin um Hilfe, nicht zuletzt auch an Karl III. von Spanien, von dem, als seinem Schwager und einem Mitgliede der bourbonischen Familie, er vielleicht am meisten erhoffte. Schäfer berichtet eingehend darüber, wie Karl III. wegen aktiver Beteiligung am Kriege längere Zeit geschwankt hat, allein die Entsendung Arandas, der selbst zur Friedenspartei gehörte, fällt erst in die Zeit, wo Karl sich zu vorläufiger Neutralität entschlossen hatte. Karl III.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden